



HERMANN UND ELISE GEB. HECKMANN
WENTZEL-STIFTUNG

EUSEBIUS WERKE

III. BAND 1. HÄLFTE

DAS ONOMASTIKON DER BIBLISCHEN ORTSNAMEN

HERAUSGEGEBEN

IM AUFTRAGE DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KÖNIGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VON

LIC. DR. **ERICH KLOSTERMANN**
IN KIEL

MIT EINER KARTE VON PALÄSTINA



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1904

INHALT VON EUSEBIUS BAND III₁

Verzeichnis der Abkürzungen	Seite VIII
Einleitung	
1. Die Arbeit des Eusebius	IX
2. Die Überlieferung	XIX
3. Die Ausgaben	XXIX
Text	
Der griechische Text des Onomastikon	2
Lateinische Übersetzung des Hieronymus gegenüberstehend . .	3
Register	
I. Stellenregister.	
1. Altes Testament	181
2. Neues Testament	186
3. Nichtbiblische Schriften	187
II. Namenregister.	
1. Griechische Lemmata	188
2. Sonstige griechische Namen	193
3. Auswahl lateinischer Namen.	201
Nachträge und Berichtigungen	205
Karte von Palästina nach dem Onomastikon	

Abkürzungen und Zeichen.

V = cod. Vaticanus gr. 1456

H = Hieronymus

(*A* = cod. Sangallensis 133

B = cod. Berolinensis theol. lat. 353

C = cod. Sangallensis 130

H = cod. Bambergensis B. IV. 19)

M = Karte von Medaba

P = Prokop von Gaza

(**M** = cod. Monacensis gr. 358)

LXX bedeutet in der Regel einen Hinweis auf den ganzen Apparat bei Swete, Holmes-Parsons und Field, **LXX** Luc. die lucianische, **Hex.** die hexaplarische Rezension

Va = Vallarsi²

La = Lagarde²

u. = und *und* unter

† = fügt hinzu

⟨ ⟩ = durch Emendation gewonnener Zusatz

Einleitung.

μάλιστα δὲ ὑποπτεῦτέον τοὺς τόπους
τῶν γραφῶν, ἔνθα κατάλογός ἐστιν
ἅμα ὀνομάτων πλειόνων.

Origenes in Joh. VI § 215.

I. Die Arbeit des Eusebius.

Von den geographischen Arbeiten des Eusebius¹ ist nur das letzte Stück mit dem Titel *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ* auf uns gekommen und durch verschiedene Drucke² zugänglich gemacht. Über seine gesamte dies Gebiet betreffende Schriftstellerei äußert Eusebius in der Vorrede zu unserm Werke (vgl. 2, 3 ff.), er habe früher verfertigt:

1. eine Übersetzung der in der Schrift vorkommenden hebräischen Völkernamen ins Griechische. Also wohl nicht ein solches Onomastikon biblischer Personennamen, wie Thomsen S. 6 meint. Denn es fehlte dieser Arbeit des Eusebius vermutlich die Eigentümlichkeit, daß die hebräischen Namen etymologisch übersetzt waren. Eine derartige Arbeit nämlich hätte mit der Geographie nichts mehr zu tun gehabt. Sondern man wird annehmen müssen, wenn es sich um eine geographische Vorarbeit handelte, daß Eusebius in dieser angeblichen Übersetzung zu den hebräischen Völkernamen einfach die entsprechenden griechischen Bezeichnungen hinzugesetzt hat. Ich möchte die Vermutung wagen, daß uns Überbleibsel dieser Arbeit des Eusebius auch noch erhalten sind. Prokop von Gaza hat sicher dies erste Stück der geographischen Arbeiten Eusebs noch gekannt unter dem Namen *Ἑβραϊκαὶ ἐρμηνεύται*.³ Wenn wir nun in Prokops *Ἐκλογαί* solche Zusammenstellungen finden wie⁴

1) Vgl. zum Folgenden meine Untersuchung in TU NF VIII, 2 1902, die ich z. T. wörtlich wiedergebe, und die gediegene Tübinger Dissertation von P. Thomsen, Palästina nach dem Onomasticon des Eusebius 1903, zugleich ZDPV XXVI Heft 3/4.

2) Vgl. unten XXIX ff.

3) Vgl. unten XI.

4) Cod. Monac. gr. 358 fol. 84r mit den notwendigsten Änderungen in Akzenten.
Eusebius III.

Ἵιοι Ἰάφεθ Γαμέρ καὶ Μαγὼγ καὶ Μαδαῖ καὶ Ἰωνὰν καὶ Ἐλισὰ καὶ Θοβέλ καὶ οἱ καθ' ἑξῆς. οὗτοι κατόκησαν ἀπὸ Ταύρου καὶ Ἀμμάνου τῶν ὁρῶν ἀρξάμενοι· καὶ προῆλθον ἐπὶ μὲν τῆς Ἀσίας ἄχρι ποταμοῦ Ταναΐδος, ἐπὶ δὲ τῆς Εὐρώπης ἕως Γαδείρων.

Ἵιοι ἸΑΦΕΘ.

Γάμέρ ἀφ' οὗ Γαλάται.
 Μαγὼγ ἀφ' οὗ Σκύθαι.
 Μαδαῖ ἀφ' οὗ Μῆδοι.
 Ἰωνὰν ἀφ' οὗ Ἰωνία.
 Ἐλισὰ ἀφ' οὗ Αἰολεῖς.
 Θοβέν ἀφ' οὗ Ἰβηρες.
 Μοσόχ ἀφ' οὗ Καππαδόκαι.

so könnte man auf den ersten Blick meinen, hier eine direkte Entlehnung aus Josephus Archaeologie I, 6 vor sich zu haben. Aber beinahe dieselbe Verkürzung gegenüber dem viel ausführlicheren Josephus ist auch bei dem von Prokop unabhängigen Hieronymus (hebr. quaest. in l. Geneseos ed. Lagarde 1868 14) zu finden:

Filii Iafeth Gomer et Magog et Madai et Iauan et Thubal et Mosoch et Thiras. Iafeth filio Noe nati sunt septem filii qui possederunt terram in Asia ab Amano et Tauro Syriae Coeles et Ciliciae montibus usque ad fluuium Tanain, in Europa uero usque ad Gadira, nomina locis et gentibus relinquentes: e quibus postea immutata sunt plurima, cetera permanent ut fuerunt.¹ sunt autem Gomer Galatae, Magog Scythae, Madai Medi, Iauan Iones qui et Graeci (unde et mare Ionium), Thubal Iberi qui et Hispani (a quibus Celtiberi, licet quidam Italos suspicentur), Mosoch Cappadoces, unde et urbs usque hodie apud eos Mazaca dicitur etc.

Daher darf man vielleicht annehmen, daß ebenso wie in der Geographie Palästinas, so auch hier Prokop wie Hieronymus den Josephus nicht direkt ausschreiben, sondern daß sie beide von dem verlorenen Mittelglied, den *Ἑβραϊκαὶ ἐρμηνεύται* des Eusebius, abhängig sind. Dies wäre dann allerdings eine geographische Arbeit gewesen.

2. eine *καταγραφὴ* des alten Palästina nach Stämmen geordnet. Auch dieses Stück kannte noch Prokop.² Daß Eusebius selbst es bei

1) Vgl. unten 3, 9 f. = 2, 16 f.

2) Vgl. unten XI.

der Abfassung des geographischen Onomastikons vor sich liegen hatte, ist von Schulten¹ bemerkt worden.

3. — vielleicht als Anhang zu Nr. 2? — eine *εἰκὼν* Jerusalems und des Tempels. Ob die Angaben über Örtlichkeiten in oder bei Jerusalem aus ihr stammen, wie Thomsen will, darüber ließe sich vielleicht streiten.

Alles dies aber betrachtet Eusebius erst als Vorbereitung für die Hauptsache, die Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων*. Gewidmet waren diese gesamten² geographischen Arbeiten dem Bischof Paulinus von Tyrus, dessen Interesse wir ihre Entstehung wohl verdanken. Erhalten hat sich aber nur die letzte Schrift, die im Manuskript überschrieben ist:

*Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἐπισκόπου Καισαρείας τῆς Παλαιστίνης
περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ.*

Unter dem gleichen Titel wird sie von Prokop mehrfach zitiert, einmal mit den oben genannten Vorarbeiten zusammen

MPG 87, 1064 A: *τὴν δὲ Μαρώζ οὐχ εὐρίσκομεν,
οὐκ ἐν ταῖς κληρουχίαις,
οὐκ ἐν ταῖς Ἑβραϊκαῖς ἑρμηνείαις,
οὐκ ἐν τῷ περὶ τοπικῶν ὀνομάτων*
(vgl. 2, 5 ff. App.),

zweimal allein

463 C: *Εὐσέβιος δὲ ἐν τῷ περὶ τοπικῶν
ὀνομάτων λέγει πτλ.* (vgl. 8, 12 ff. App.)

1061 B: *ὥς φησιν Εὐσέβιος ἐν τῷ περὶ
τῶν τοπικῶν ὀνομάτων* (vgl. 116, 25 App.),

Hieronymus' lateinische Übersetzung des Buches trägt in den verschiedenen Handschriften und Drucken verschiedene Bezeichnungen: Liber de situ et nominibus locorum hebraicorum, Liber de distantibus locorum, Liber locorum oder locorum et nominum (vgl. 3, 0 und 18 App.).

Nicht gesichert ist die Abfassungszeit des Werkes. Allerdings haben wir den terminus ad quem, da Paulinus von Tyrus vor 336 gestorben ist; und Schulten (41) hat sich bemüht, auch den terminus a quo aus Hieronymus nachzuweisen. Wenn dieser nämlich sage (vgl. unten 3, 1 ff.):

Eusebius post decem ecclesiasticae historiae libros,
post temporum canones, quos nos Latina lingua edidimus,

1) Mosaikkarte von Madaba. Abh. d. königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N.F. IV, 2, 43.

2) auch die verlorenen, vgl. 2, 4 f.

post diuersarum uocabula nationum, quae quo modo olim apud Hebraeos dicta sint et nunc dicantur exposuit, post chorographiam terrae Iudaeae et distinctas tribuum sortes, ipsius quoque Ierusalem templique in ea cum breuissima expositione picturam, ad extremum in hoc opusculo laborauit, ut etc.

so gebe er die genannten Werke des Eusebius in chronologischer Ordnung. Die temporum canones reichen bis 324, also liege unser Werk zwischen 324 und 336, d. h. um 330. Aber daß Hieronymus in chronologischer Ordnung aufzählt, ist nicht sicher. Er kann auch das für ihn Wichtigste nennen wollen oder sich einfach der Reihenfolge der Werke in einer vorliegenden Handschrift angeschlossen haben. Und auf der andern Seite würde eine möglichst frühe Ansetzung des Onomastikons erwünscht sein, da Eusebius „auffällig wenig vom Christentum in Palästina berichtet“ (Thomsen 5).

Über die Absicht, die er mit seinem Werke verfolgte, hat Eusebius sich in der Einleitung so ausgedrückt (2, 14ff.):

τῶν ἐπὶ τῆς θείας φερομένων γραφῆς πατρίῳ γλώττῃ πόλεων καὶ κωμῶν τὰς σημασίας ποίας τε χώρας εἶναι καὶ ὅπως αὐτὰς οἱ καθ' ἡμᾶς ὀνομάζουσιν, εἴτε τοῖς παλαιοῖς ὁμοίως εἴτε καὶ ἐτέρως μεταβάλλοντες. ἐκθέμενος. ἀπὸ πάσης μὲν οὖν τῆς θεοπνεύστου γραφῆς ἀναλέξω τὰ ζητούμενα κτλ.

Im großen und ganzen entspricht dieser Absicht das erhaltene Buch tatsächlich. Freilich nicht ohne einige Differenzen. Denn einmal stimmt das ἀπὸ πάσης τῆς θεοπνεύστου γραφῆς nicht dazu, daß nur folgende Überschriften zu den Lemmata vorkommen: (Ἀπὸ τῆς) Γενέσεως, (Ἀπὸ τῆς) Ἑξόδου, Ἀριθμῶν καὶ Δευτερονομίου — die beiden letzten stets zusammen außer 98, 1: Ἀπὸ τοῦ Δευτερονομίου; für alle fünf auch τῆς Πεντατεύχου, so sicher 142, 10 und wahrscheinlich 142, 6; 176, 2 (134, 22?) — (Ἀπὸ τοῦ) Ἰησοῦ (τοῦ Ναυῆ), (Ἀπὸ τῶν) Κριτῶν, (Ἀπὸ τῶν) Βασιλειῶν — einmal Ἰησοῦ καὶ Βασιλειῶν zusammen, S. 176, 10 — (Ἀπὸ τῶν od. τοῦ) Εὐαγγελίων (od. Εὐαγγελίου). Nun enthalten allerdings die in den Überschriften übergangenen Bücher des alttestamentlichen Kanons z. T., wie Leviticus, Ruth, Daniel, Esra, Nehemia usw. keine oder wenigstens keine nicht sonst schon vorkommenden Ortsnamen; z. T. sind sie, wie Chronik, Makkabäer, Propheten¹, Hiob unter der Gesamtüberschrift Βασιλειῶν doch mitberücksichtigt. Aber warum sind vom Neuen Testament nur die Evangelien exzerpiert

1) Die übliche Reihenfolge ist: Iesaia, 12 kleine Propheten, Ezechiel, Ieremia. In Hieronymus' liber interpretationis hebraicorum nominum: Iesaia, 12 kleine Propheten, Ieremia, Daniel, Ezechiel.

und nicht die von Ortsnamen wimmelnde Apostelgeschichte¹⁾ Das kann doch kaum versteckte kanonsgeschichtliche Ursachen haben. Sondern man wird annehmen müssen, daß es Eusebius von vornherein gar nicht auf Namen wie Ephesus und Korinth, Puteoli und Rom ankam, sondern lediglich auf die des heiligen Landes. Dazu brauchte er eben nur die angeführten Bücher der Bibel; was aber in diesen noch von Ortsnamen aus den umgebenden Reichen vorkam, hat er doch mitbehandelt. So ist sein Werk weder ein reines Onomastikon des heiligen Landes geblieben — über dessen Grenzen geht es nach allen Seiten ein wenig hinaus — noch eine vollständige Aufzählung ἀπὸ πάσης τῆς θεοπνεύστου γραφῆς geworden.

Sodann ist die vom Verfasser gesetzte Grenze, nur πόλεις und κῶμαι aufführen zu wollen, nicht durchweg beachtet worden. Wir finden auch einzelne Berge, Ebenen, Flüsse, Landschaften und Wüsten. Ganz besonders auffällig ist das Erscheinen verschiedener Götzen, wie

36, 15 Ἀδραμελέχ. εἰδῶλον Ἀσσυρίων καὶ Ἀνημελέχ ὁμοίως κτλ.

134, 17 Μολχόμ. εἰδῶλον Ἀμμών κτλ.

138, 19 Νεσαράχ. εἰδῶλον Ἀσσυρίων²⁾.

Diesem unerwarteten Plus entspricht es auf der andern Seite, daß man doch noch mehr Ortsnamen, als Prokop a. a. O., in dem Onomastikon vergeblich suchen wird. Uns erscheint es nicht vollständig, ebenso wenig wie schon dem Hieronymus (3, 8: omnium paene urbium etc. uocabula), sei das die Schuld des Eusebius und seiner etwaigen Gehilfen, oder seines Bibeltextes, oder endlich mangelhafter Textüberlieferung des Onomastikons selbst.

Die Einrichtung des Werkes ist nun so, wie Eusebius 2, 18 ff. verspricht:

ἐκθῆσομαι δὲ κατὰ στοιχεῖον ἕκαστα εἰς εὐχερῇ κατάληψιν τῶν σκοράδην ἐν τοῖς ἀναγνώμασιν ὑποπιπτόντων.

Dementsprechend sind zunächst die sämtlichen Lemmata alphabetisch geordnet, und zwar so, daß in erster Linie alle die mit A beginnenden unter der Überschrift Στοιχεῖον Α erscheinen, dann die mit B anfangenden unter Στοιχεῖον Β usw. Aber diese ganze alphabetische Anordnung erstreckt sich nur auf den jedesmaligen Anfangsbuchstaben des Lemmas. Innerhalb der einzelnen Στοιχεῖα ist nicht weiter alphabetisch, sondern nunmehr nach der Folge der biblischen Bücher geordnet. Mehrmals vorkommende Ortsnamen scheinen meist an der ersten Fundstelle unter

1) Vgl. den liber nominum locorum ex Actis MPL 23, 1357 ff.

2) Anders liegt die Sache bei Νηρυέλ usw., wo Eusebius zweifellos an eine Stadt gedacht hat.

gleichzeitiger Andeutung weiterer wichtiger Stellen angemerkt zu sein, so wird am Schlusse des Lemmas *Αἰλάμ* (Gen 14, 1) gesagt: *κεῖται δὲ καὶ ἄλλη ἐν Βασιλείαις Αἰλάμ τῶν ἄλλοφύλων* (8, 2f. vgl. II Sam 10, 16). Umgekehrt wird gelegentlich auch auf früher Gesagtes zurückverwiesen, z. B. unter *Ἀσταρώθ* (Deut 1, 4): *κεῖται δὲ καὶ ἄνωτέρω Ἀσταρώθ Καρναῖν* (12, 14 f. vgl. 6, 4).

Innerhalb der einzelnen Bücher endlich ist im großen und ganzen die Reihenfolge nach Kapiteln und Versen befolgt. Diese Erkenntnis ist wichtig, denn sie muß uns bei den mannigfachen Abweichungen von dieser Regel in den früheren Ausgaben zunächst zu erneuter Prüfung führen, ob man für die Lemmata schon die richtigen Bibelstellen ausfindig gemacht hatte. So ist jetzt z. B. die Reihenfolge der Namen 174, 17 ff. 176, 13 ff. leidlich durchsichtig (vgl. oben), was noch in Lagardes Ausgabe nicht der Fall war:

174, 17	<i>Χωθά</i>	II Kön 17, 24	=	Lagarde
	<i>Χωβάρ</i>	Ez 1, 1	Ez 1, 3	„
	<i>Χαρχαμύς</i>	Jer 46, 2	Jes 10, 9	„
	<i>Χαμωάμ</i>	Jer 41, 17	=	„
	<i>Χελών</i>	Jer 48, 21	=	„
	<i>Χαμώς</i>	Jer 48, 7	I Kön 11, 7	„
176, 13	<i>Ὠφείρ</i>	I Kön 9, 28	=	„
	<i>Ὠν</i>	Hos 10, 5	Jos 18, 12	„
	<i>Ὠλώ</i>	Jer 48, 21	Jos 21, 15	„
	<i>Ὠρωνασίμ</i>	Jer 48, 34	Jer 48, 3	„

Aber es ist doch nur eine kleine Anzahl der Abweichungen von der angegebenen Ordnung so zu beseitigen. Die Mehrzahl bleibt noch bestehen. Z. B.

oder	26, 25 ff.	<i>Ἀταρώθ</i>	Jos 18, 13
		<i>Ἀναθώθ</i>	Jos 21, 18
		<i>Ἀδάρ</i>	Jos 18, 13
		<i>Αἰλμών</i>	Jos 21, 18
		<i>Ἀμεκκασίς</i>	Jos 18, 21
oder	106, 2 ff.	<i>Ἰερουσαλήμ</i>	Jos 10, 1
		<i>Ἰεβούς</i>	Jos 18, 28
		<i>Ἰαρεῖμ</i>	Jos 9, 17
oder	120, 7 ff.	<i>Λασάν</i>	Gen 10, 19
		<i>Λουζά</i>	Gen 28, 19
		<i>Λουζά ἑτέρα</i>	Richt 1, 26
		<i>Λωτάν</i>	Gen 36, 20

Doch ist auch in obigen Fällen klar, weshalb eine Durchbrechung der Reihenfolge stattgefunden hat. Im ersten handelt es sich um lauter Städte des Stammes Benjamin, von denen die Mehrzahl Jos 18, einige aber Jos 21 genannt sind¹. Im zweiten will Eusebius bei Gelegenheit von Jerusalem auch die frühere Ortsbezeichnung Jebus mit erledigen. Im dritten ergibt sich von selbst, daß die *Λουζά ἐτέρα*, trotzdem sie erst im Richterbuch vorkommt, zu der *Λουζά* aus der Genesis gestellt ist. Immer ist hier das Prinzip der Anordnung nach Kapitel und Vers durch das der Sachordnung gekreuzt. Aber ein solcher Grund wird sich nicht überall aufzeigen lassen; es bleibt eine große Masse von Fällen, wo die Kapitelordnung verletzt ist, ohne daß wir eine Sachordnung erkennen könnten. Es wäre ja nun möglich, auf nicht ganz akkurate Arbeit des Eusebius und seiner Gehilfen oder auf Unordnung in unserer jetzigen Textüberlieferung zu schließen. Beides aber ist misslich; die zweite Auskunft besonders deshalb, weil schon Hieronymus mit verschwindenden Ausnahmen dieselbe Anordnung gehabt hat wie wir.

Die Quellen, aus denen Eusebius die den *Lemmata* beigegebenen Notizen schöpfte, sind zum Teil bekannt und von ihm selbst nicht verschwiegen worden. In erster Linie ist da natürlich zu nennen die griechische Bibel. Weshalb diese Ausdrucksweise nicht korrekt sein soll², verstehe ich nicht. Eusebius nennt sein Werk allerdings *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ*, daraus ergibt sich zunächst aber doch nur, daß die Bibel ihm die zu behandelnden Namen lieferte. Wenn aber Eusebius, was er über diese Namen zu sagen hat, wieder wesentlich mit sorgfältig aus allen Ecken zusammengesuchten Bibelworten sagt, so sind wir völlig im Recht, die Bibel als die erste Quelle des Onomastikons zu bezeichnen³. Doch ist dies ja nur ein Streit um Worte; die Sache steht fest, daß Eusebius sich überall mit großem Geschick bestrebt hat die in Betracht kommenden biblischen Angaben zu reproduzieren. Vgl. z. B.

10, 4ff. *Ἀσσηρώθ. μέρος τῆς ἐρήμου ἐνθα Μαριάμ καὶ Ἀαρὼν κατελάλησαν Μωυσέως. κατόπουν δὲ καὶ οἱ Ἐνῆτοι ἐν Ἀσσηρώθ ἕως Γάζης.* Hier ist die Erläuterung im wesentlichen eine Wiedergabe von Num 12, 1: *καὶ ἐλάλησεν Μαριάμ καὶ Ἀαρὼν κατὰ*

1) Weshalb stehen aber die aus Jos 21 dann nicht zusammen hinter denen aus Jos 18?

2) Thomsen 42.

3) Es würde doch auch bei einem modernen Handbuch der biblischen Geographie nichts im Wege stehen, wenn der Verfasser unter seinen Quellen die Bibel mit aufführte.

Μωνοῦ und von Deut. 2, 23: καὶ οἱ Εὐαῖοι οἱ κατοικοῦντες ἐν Ἀσηδῶθ (*Ασηρωθ AF*) ἕως Γάζης

oder

128, 1 ff. *Μασσηφά*. φυλῆς Ἰούδα, ἐνθα κατῴκει Ἰερθαέ, πλησίον τῆς Καριαθιαρείμ, ἐν ἣ καὶ ἡ κιβωτός ποτε κατέμεινεν, ἐνθα καὶ Σαμονῆλ ἐδίκασεν. κεῖται καὶ ἐν Ἱερεμία. Hier stammt das φυλῆς Ἰούδα aus Jos 15, 38, ἐνθα κατῴκει Ἰερθαέ aus Richt 11, 3. 34, πλησίον — ἐδίκασεν aus I Sam 7, 1. 6, und die letzten Worte verweisen auf Jer 40, 6.

Hier muß auch auf den Einfluß hingewiesen werden, den eine bestimmte Rezension der Bibel auf das Werk des Eusebius gehabt hat. Wie man nämlich ohne weiteres vermuten würde, so ist es nach dem vorliegenden Tatbestand wirklich: die alttestamentlichen Zitate, vor allem die Formen der geographischen Namen im Onomastikon, stehen durchweg unter dem Einfluß der Hexapla. Vgl. z. B. folgende Stichprobe aus Jos 15, 50—56:¹

Jos. 15	LXX ed. Swete	Eusebius	Hexapla ed. Field
50	<i>Ἀνων</i> <i>Ἐσκαμιν</i>	26, 8 <i>Ἀναβ</i> 26, 11 <i>Ἀσθεμω*</i>	<i>Ἀναβ</i> <i>Ἀσθεμω</i>
	<i>Αἰσαμ</i>	26, 13 <i>Ἀνειμ*</i>	<i>Ἀνειμ</i>
51	<i>Γοσομ</i> <i>Χαλον</i>	68, 25 <i>Γισων</i> 172, 24 <i>Χειλων</i>	<i>Γοσομ</i> <i>Χιλονων</i>
	<i>Χαννα</i>	68, 26 <i>Γηλων</i>	<i>Γηλων</i>
52	<i>Αἰρεμ</i> <i>Ρεμνα</i>	86, 8 <i>Ερεβ*</i> — (144, 27 <i>Ρονμα</i> ?)	<i>Ερεβ</i> <i>Ρονμα</i>
	<i>Σομα</i>	86, 10 <i>Ἐσσαν (Esan H)</i>	<i>Ἐσαν</i>
53	<i>Ιεμαειν</i> <i>Βαιθαχον</i>	108, 5 <i>Ιανονν (Iantum H)</i> 50, 18 <i>Βηθαφον*</i>	<i>Ιανοννι</i> <i>Βηθθαφονε</i>
	<i>Φακονα</i>	26, 15 <i>Αφακα</i>	<i>Αφακα</i>
54	<i>Ενμα</i> <i>Αρβοζ</i>	26, 16 <i>Ἀματα (Ammata H)</i> —	<i>Ἀματα</i> <i>Αρβε</i>
	<i>Σωρθ</i>	156, 3 <i>Σωρ</i>	<i>Σειωρ</i>
55	<i>Μαωρ</i> <i>Χερμελ</i>	130, 12 <i>Μαων*</i> 172, 20 <i>Χερμελ*</i>	<i>Μαων</i> <i>Χερμελ</i>
	<i>Οζειβ</i>	92, 15 <i>Ζιφ</i>	<i>Ζειφ</i>
	<i>Ιταν</i>	108, 8 <i>Ιετταν</i>	<i>Ιεττα</i>
56	<i>Ιαριηλ</i> <i>Ιαρεικαμ</i>	108, 12 <i>Ιεζραελ</i> 108, 17 <i>Ιεχδαν*</i>	<i>Ιζρεελ</i> <i>Ιεχδαν</i>
	<i>Ζακαναειμ</i>	92 13 <i>Ζαναονα*</i> (<i>Zan-noua H</i>) + —	<i>Ζαναονα + Εχεν</i>

¹) Ausführlicher Theol. u. Bib. 99 ff. vgl. Thomaas 49 f.

Im einzelnen scheint es allerdings Abweichungen genug von dieser Regel zu geben, namentlich an Stellen, wo zugleich Zweifel über die wahre Euseblesart bestehen.¹

Die Bibel wird aber auch noch nach einer andern Richtung hin Quelle des Eusebius gewesen sein. Nämlich aus der Bibelhandschrift hexaplarischer Rezension, die Eusebius seinen Studien zu Grunde legte, werden die zahlreichen Notizen über die Lesarten des *Ἑβραϊκόν*, über Aquila, Symmachus und Theodotion stammen. Diese späteren Übersetzer hatten ja in manchen Fällen, wo die Septuaginta gegen den hebräischen Text einen Ortsnamen bot, richtiger übersetzt und sind daher von Eusebius mit Recht angezogen worden,

z. B. 10, 9 *Ἀθηναίμ. Ἀκ' Σν' ὁδὸς τῶν κατασκόπων*

34, 3 *Ἀνέγβ. Α' νότον, <Σ> μισημβρίας* usw.

Weiter nennt Eusebius als Quelle den Josephus, dessen *Archaeologie* er zwölfmal mit Namen anführt.² Daneben giebt es noch eine Anzahl Stellen, an denen man stillschweigend gemachte Entlehnungen finden kann. Thomsen nennt

16, 5f.	vgl. Arch. III, 2, 1
32, 16	IV, 2, 1
34, 21 u. 46, 2	VIII, 13, 7
86, 18	IX, 1, 2
90, 7f.	I, 6, 2
94, 14	II, 6, 1
140, 20	Bell. III, 3, 5
124, 6	Arch. I, 10, 2
124, 8	II, 11, 1 VI, 7, 3
150, 17 u. 160, 20	VIII, 6, 4
150, 24ff.	I, 20, 3
166, 7 (u. 60, 3)	I, 1, 3
176, 7	IV, 4, 7 ³

Doch sind hier einige Stellen mit aufgeführt, an denen man besser die Bibel als Quelle für beide Schriftsteller angeben kann.

Wenn nun der Blick an dem bisher Gesagten allein haften bleibt, kann man die Äußerung Lagardes verstehen, das Buch sei sehr überschätzt worden. Denn die genannten Quellen, abgesehen etwa von der Hexapla,

1) Vgl. unten XXXIV.

2) Vgl. Register. Nach Thomsen gehörte hierher auch 124, 3, wo *πίος* der Handschrift = *ὥς φησιν Ἰωσήπος* sein soll.

3) Thomsen führt auf Josephus auch noch eine Anzahl termini wie *ἀσφαλιτικὴ λίμνη*, *πρὸς Τιβεριάδι λίμνη*, *μέγα πεδῖον* usw. zurück.

können wir heute noch direkt benutzen. Aber der Wert des Buches liegt für uns eben nicht in diesen Angaben, sondern in denen, die auf uns jetzt verlorene Quellen, daneben auch auf die eigenen Kenntnisse des Eusebius zurückgehen. Schon für die zahlreichen Bemerkungen über den gegenwärtigen Namen und Zustand mancher biblischen Ortschaftlichkeit wird Eusebius verlorene schriftliche Quellen benutzt haben, wenn er auch diese nach seiner eigenen Ortsanschauung unter Umständen kritisiert hat; vgl. etwa

20, 10f. *φασὶν δὲ εἰς ἔτι νῦν Ἀερμῶν ὄρος ὀνομάζεσθαι καὶ ὡς ἱερὸν τιμᾶσθαι ὑπὸ τῶν ἐθνῶν.*

108, 5ff. *Ἰανούν. φυλῆς Ἰούδα. κώμη νῦν ἐστὶν Ἰανονὰ τῆς Λεγεῶνος ἀπὸ σημείων τριῶν κατὰ νότον. ἀλλ' ἔοικεν οὐκ εἶναι ἢ δηλουμένην.*

168, 15ff. *Φάραγξ βότρυος. ὅθεν οἱ κατάσκοποι ἔλαβον καρπὸν εἰς δεῖγμα τῆς γῆς, ἣτις λέγεται εἶναι ἢ Γοφνά, ἄμπελος ἐρμηνευομένη, ἀπέχουσα Αἰλίας σημείοις ἐκ κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν εἰς Νέακ πόλιν ἄγουσαν. ζητεῖται δὲ εἰ ἀληθὴς ὁ λόγος.*

Einige male ist hierbei vielleicht eine Abhängigkeit von Origenes anzusetzen¹, im allgemeinen gewinnen wir aber Kenntnisse, die uns Eusebius allein vermittelt.²

Sicher werden wir schriftliche Quellen für die Entfernungsangaben und die römischen Besatzungen anzunehmen haben. Ich kann hier nur Thomsen zitieren: „In Cäsarea, der Hauptstadt der Provinz, waren ihm gewiß die amtlichen Itinerarien, sei es nun in Gestalt der uns überlieferten Itinerarien oder in Kartenform, zugänglich. Es ist auch nicht glaublich, daß Eusebius alle diese Entfernungen, die zum großen Teile ganz genau stimmen, auf seinen Reisen sich notiert oder gar aus dem Gedächtnis niedergeschrieben haben sollte. Vorzüglich ist ferner Eusebius über die Dislokation der römischen Truppen unterrichtet. Auch hierfür stammt seine Kenntnis aus Zusammenstellungen, wie sie uns aus späterer Zeit, z. B. in der *notitia dignitatum*³, erhalten sind“. Ob die Karte von Medaba aus unserem Eusebius schöpft oder vielleicht mit ihm auf solchen älteren gemeinsamen Quellen beruht, läßt sich nicht absolut sicher entscheiden, wenngleich das erstere das wahrscheinliche ist⁴.

1) Vgl. TU. a. a. O. 13f.

2) Vgl. TU. a. a. O. 12f. 15 Thomsen 44f.

3) ed. O. Seeck. Berlin 1876.

4) Vgl. Schulten a. a. O. u. unten XXII. XXXIIIff.

II. Die Überlieferung.

Das griechische Original des Eusebius hat vermutlich seinen Weg in die Bibliothek zu Cäsarea genommen. Auf diesen Ausgangspunkt wird dann auch zurückgehen die einzige direkte Überlieferung, die wir haben, der cod. Vat. gr. 1456 (V) membr. saec. XII nach fol. 1 „ex libris cardinalis Sirleti“, nach fol. 4^r vom Sinai stammend¹. Die Handschrift ist durchweg Palimpsest, der jetzige Inhalt steht über einer alten Unziale. 24 Zeilen; 1 Kolumne im Onomastikon des Eusebius, nur fol. 19^{rv} zweikolumnig. Quaternionen rechts oben gekennzeichnet von 1. Hand. Unser Werk ist im Vaticanus das erste in einer ganzen Reihe von Onomastica, es reicht von fol. 2^r—53^r, wo sich eine nicht zugehörige Unterschrift findet, vgl. 176, 21 App. Ich benutze die Handschrift nach der revidierten Kollation Lagardes in dessen zweiter Ausgabe. Einige Nachprüfungen durch Mercati und Lietzmann ergaben, wie zu erwarten, ihre hervorragende Zuverlässigkeit².

Aus dem Vaticanus ist zweifellos geflossen, wie schon Lagarde in der ersten Ausgabe vermutete³, in der zweiten für sicher erklärt, der cod. Parisinus gr. 464 (Fontabl.-Reg. 2282, auch 772) pap. saec. XVI⁴. Ein Beweis dafür braucht nicht von mir geführt zu werden, er ist aus dem Apparat von Lagardes erster Ausgabe jederzeit zu erbringen. Das Onomastikon des Eusebius steht in dieser Handschrift auf fol. 1^r—29^v und endet mit derselben Unterschrift wie in V. Von diesem Parisinus ist abhängig, soweit er nicht einfach nach dem hebräischen Grundtext gemachte Konjekturen Berts im Texte bietet⁵, der cod. Leidensis gr. Vossianus chart. nach Lagarde „oblongus quartus, inscriptus Εὐσεβίου γράφῃ. *Liber nunquam antehac editus ex bibliotheca regia, cui ex aduerso respondet*

1) Das besagt die von Lagarde gebuchte, aber nicht verstandene Randnotiz παῖθου (Lag. 211, 96). v. Gardthausen teilte mir darüber gütigst mit: „ἐν Παρθῳ (hodie Tör nominatur portus monasterii Sinaitici) vgl. Catal. codd. grr. Sinaiticorum scr. V. G. Oxford 1886, p. 20, cod. 92. Dort sind ferner geschrieben: c. 147² (p. 27) u. c. 1160. Das Kloster existiert noch heute, aber ohne Bibliothek“. Allerdings könnte das παῖθου ja auch aus einer älteren Handschrift mit abgeschrieben sein.

2) Von den Akzenten und dem Wechsel zwischen Unzial- und Minuskelbuchstaben sagt Lagarde freilich: plerumque non curavi.

3) Vgl. auch die Bemerkung im Barber. V 27 (vgl. unten).

4) Vgl. H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale 1886 I, 51.

5) Vgl. Lagarde Vif. (2 IVf.). Preuschen bei Harnack LG I, 2, 574 nennt 2 Leidenses Vossiani, vielleicht weil er aus 2 Bänden besteht (?). Vgl. auch Larsow u. Partheys Ausgabe Xif.

latina uersio s⁴ Hieronymi de locis hebraicis multis partibus auctior et correctior ex bibliothecis s⁴ Victoris et Iacobi Aug. Thuani.¹ cum supplemento et annotationibus P. Bertii, geographi et professoris regii. opus geographicum [hoc uocabulum deletum] ad intelligentiam et explicationem librorum utriusque testamenti pernecessarium. additi sunt indices hebraici graeci latini cum tabulis. inueni in codice folium alia manu inscriptum ita P. Bertii cosmographi et professoris regii de locis hebraicis seu terra Chanaan. opus posthumum, et ab ipso non absolutum, et a dno dauuergne in hebraica lingua professore regio magno studio ac labore perfectum. ita ut non liqueat utrum codex manu Bertii an Aruerni illius scriptus sit: neutram noui. cf. Scaligeri epistulas 355, 357². Man würde freilich mit noch größerem Recht diesen Vossianus unter die Ausgaben setzen — nur dass diese Ausgabe dann per duo saecula neminem inuenit, der sie benutzte (Lagarde a. a. O.). Und so hat Du Rieu in Leyden Röhricht² mitgeteilt: „dieser von de Lagarde 1870 benutzte Kodex ist nichts weiter als die von Bertius und Arvernus besorgte Ausgabe in 2 voll. fol. [464 u. 122 pp.]“. Weiter entstammt diesem Parisinus auch der cod. Oxon. bibl. Acad. (= cod. Mus. Brit. Reg. 16 D XII sc. XVII? Casley 257). Das setzt am deutlichsten auseinander Rhenferd³: „ex quo Vir Clariss. D. Thomas Smithus nuperrime specimen quoddam transmisit Fatetur tamen idem Vir Clariss. videri illum ex Parisino Codice descriptum, cura et studio Clariss. Bernhardi ut adeo inde non plus subsidii, quam ex Editione Martiana sperare liceat. Emendationes tamen et conjecturas margini additas a Viri cujusdam docti manu profectas suspicatur, qui praestantissimum librum ad prelum parare sit agressus“⁴. Der Güte Mercatis verdanke ich endlich die Bekanntschaft mit dem cod. Barber. V 27: Eusebii Pamphili . . . de locis . . . a Luca Holstenio innumeris notis illustratus. Ex Serenissimi M^{ae} Britanniae Regis bibliotheca, collatum deinde ad ms. exemplar Regiae bibl., unde Britannicum exemplar transcriptum erat et quidem satis incuriose. Postea emendatum ex antiquissimo ms. Vaticano unde Gallicum descriptum fuit n^o 1456. Ex libris Card. Caraffae“ (f. 2).

1) Über diesen codex manuscriptus Thuani, der praeferebat antiquitatem DCCC annorum und ein liber sancti Germani autisiodorensis episcopi gewesen war, vgl. Lagarde a. a. O.

2) Bibliotheca geographica Palaestinae 1890 3f.

3) Ugolini, Thesaurus antiqu. ss. 1746. V, 430. Vgl. Vallarsi praef. zur 2. Ausgabe: „Oxoniensem uero a Parisino ante paucos annos fuisse descriptum, qui illi Bibliothecae praesunt non diffitentur“. Vgl. dazu auch die Vorrede in Le Clercs Ausgabe.

4) Preuschen a. a. O. nennt noch cod. Bodl. auct. T. 1. 22 u. T. 2. 11 saec. XV.

Nur die vaticanische Handschrift also kommt für die direkte griechische Überlieferung in Betracht. Ihr Text ist durch Auslassungen und Fehler in hohem Grade entstellt. Davon mag ein Teil auf Rechnung des Schreibers kommen¹, aber vieles hat er jedenfalls schon in seiner Vorlage gefunden. Wenn er z. B. mit einem ζ^r Lücken markiert wie 28, 5 30, 5 50, 16 62, 1 66, 5 68, 17 74, 3 76, 20 106, 10, so hat er in seinem Exemplar an der Stelle Unleserliches gehabt, oder vielleicht auch schon dieselbe Lücke mit demselben ζ^r. Denn diese Noten, die alle von erster Hand zu sein scheinen, könnten ebenso wie die öfteren σ^r a. R. (vgl. 40, 6 64, 17 100, 10 102, 5 118, 20 164, 10 170, 20) schon aus der Vorlage mit übernommen sein. Dieser wird auch zur Last fallen eine höchst wunderbare Umstellung, infolge deren die Worte *καὶ ἔστιν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ τῶν ἐθνῶν Κάδες κλήρον Νεφθαλείμ πόλις ἱερατικὴ τὸ πρῶν* aus ihrem Zusammenhang 116, 6ff. mitten in eine ganz andere Umgebung versetzt sind 86, 9. Aber wann auch die Fehler in diese Überlieferung hineingekommen sein mögen, das Ergebnis ist jedenfalls eine gründliche Verderbnis des Textes in unserer Handschrift. Fehler im Griechischen sind noch nicht einmal so zahlreich, aber es findet sich jede Art von Korruption in den semitischen Ortsnamen, die ja den Schreibern zum großen Teil gänzlich unbekannt geklungen und ausgesprochen haben werden. Eine Liste der dabei vorkommenden Fehlerklassen aufzustellen scheint mir jedoch nicht angebracht; das Material dazu ist im Apparat gegeben. Endlich sind Auslassungen ganzer Zeilen durch Homoioteleuton in solchen Listen wie unser Buch sie bietet (vgl. z. B. S. 52) nicht nur besonders leicht zu begehen, sondern auch ohne weitere Hilfsmittel kaum zu konstatieren, da der Ausfall sich nicht durch Unverständlichkeit des Erhaltenen verrät. Im folgenden ist noch eine Anzahl ganz nebensächlicher Eigentümlichkeiten der Handschrift zusammengestellt, mit denen ich den kritischen Apparat nicht belasten wollte:

2, 19 *σποράδιν*² 4, 7 *συνενοχείτο* 22 *ὀχούμενον* 23 *ὀχείλαι* 6, 10 *ῶδ*; so 21 mal, gegen 10 mal *δανιδ* vgl. Lagarde, OS² Register

1) Thomsen 7 will aus dem τὰς . . κλήρους 2, 9f. und der Randnote zu 44, 9 schließen, daß überhaupt seine Kenntnisse des Griechischen nicht bedeutend gewesen seien.

2) Eigentümlichkeiten in der Akzentuation, soweit man sich auf Lagarde berufen darf (vgl. XIX, A 2): 14, 22 *πεδιάς*, ebenso 16, 12 38, 20 *Ἀκελδαμᾶ* 40, 11 *σιβύλαν* usw. 62, 15 *ἄσιαν* 70, 12 *γαβαθῶν* 82, 4 *ἐνιλα* 90, 11 *Εναραβᾶ* 100, 5 *ζωορῶν* 102, 5 *σαμάρων* 108, 3 *μαλαθῶν* 114, 1 *χρυσέα* 4 *παράκεισθαι* 116, 18 *φρούριον*, so immer 124, 5 *μαμβρή* 11 *μαδιανῇ* 134, 4 *μεμφίς*, entsprechend 5; 20 *γεράσαν* 150 17 *σολόμωνι* 22 *σοδομίτιν* 172, 15 *γαβῶν* 174, 26 *κέδρων*.

13 *τερεμνθος*, ebenso 24, 16 (?) 164, 11 8, 12 *ἔστι* vor Vokal, ebenso 12, 5 22, 28 30, 27 36, 20 52, 16 54, 10 88, 3 118, 5 12, 19 *διεστώς* 21 *ὁ μάλα* 14, 15 *νῶτον* st. *νότον* entsprechend 16, 8 88, 8 96, 22 108, 9 136, 13 16, 2 *θάλυσσα* 5 *Ἀμαληκίτης* 13 *διοκεσσαρείας* 18, 5 *ἐλάβετο ἡμῖν* 7 *ναυί*, ebenso 100, 1 20, 1 *ἐνέπρισεν* 18 *κατελήφθησαν* 22, 7 *σατραπιῶν*, ebenso 12 und 16; *ἀφορίσθη* st. *ἀφωρίσθη* V², entsprechend V² 22, 16 24, 15 66, 15 und V 22, 13 26, 27 28, 1 30, 26 46, 25 50, 22 62, 24 66, 19 68, 28, 70, 7 14 78, 23 25 84, 6 88, 6 11 19 94, 25 98, 11 100, 9 104, 17 108, 27 110, 3 114, 11 28 116, 1 2 12 128, 18 130, 1 4 19 138, 2 142, 20; 15 *ἐπισημωτάτη*. vgl. *ἐπισιμωτάτη* 108, 13; 24 *κώμη* 1 24, 4 *θαμνητικῇν*, entsprechend 56, 23 26, 24 *λεοφόρω* 25 *πόλεις* 28 f. *ὁ προ* V* i. T. *ὁ προφήτης* V¹ a. R. 34, 9 *ἀνδῶρ* 36, 5 *ἀποικίσθη* 22 *δε ἱμῶν* 42, 2 *σοδομητῶν* corr. V¹ 50, 6 *ὀρχομοσίας* 52, 4 *κανδάκας* 54, 9 *κυνόπολις* 23 *οικήμων* 56, 24 *ὀχοζίας* 58, 25 *ιερίων* 64, 10 *παράχεισται* 13 *πλείστων* 14 *ἀκούειν* mit *ἀ* von V¹ (über?) 66, 8 *ἐπολιώρκησεν* corr. V¹ 21 *σαλομών* V¹ 68, 9 *ἐξολόθρευσαν* 70, 4 *τίχει* 76, 1 *μαμβῆ* V*, corr. V¹ 10 *δὰν νέα* 80, 10 *λαβὰ* mit *ἀ* von V² 12 *κιδὰρ* 24 *φρῶν* 82, 2 *κώφινος* 94, 18 *πλ σίον* 98, 10 *ἦν* st. *ἦν*, ebenso 100, 21 100, 18 *παρὰ χρῆμα* 20 *σολομόν* 102, 1 *ὑπετύποισαν* V*, corr. V¹ a. R. 6 *θεσβήτης* 104, 6 *ἀπο κρυφῆς* st. *ἀπὸ κορυφῆς* 108, 22 *σ'* st. *Σ'*, ebenso (122, 24 128, 5 17) 176, 19 110, 20 *ὥσιε*, ebenso 134, 4, dagegen 134, 6 *ὀσιέ* und 164, 24 *οσηέ* 118, 13 *ἀπώκησε* 15 *αἰγύπτω* 21 kein neues Lemma, a. R. *ση* 120, 25 *ἐλευθεροπολειτάνη* 126, 7 *κρεοφαγίας* 134, 5 *μεμφί* 136, 16 *δῶρα* 144, 27 *ῆ* st. *ῆ* 148, 11 *πεδίων* 15 *ἔστιαιος* 17 *βαβὺ* 150, 11 *θ' ᾧ* 154, 25 *ἐπωνομάσαι* 158, 28 *ὄρος* 162, 7 *πεδεινή* V² 9 *πεδεινή* 166 21 *γεραρητικῇ*, ebenso 166, 24 und 168. 3 168, 7 *γεβαλητικῇ* 172, 15 *φύ* 176, 13 *σολμ*.

Außer in dieser Überlieferung begegnen wir dem Werk des Eusebius aber auch noch weiter auf griechischem Boden. Es scheint benutzt worden zu sein bei der Abfassung der Karte von Medaba (M, vgl. XVIII), die nur einiges zur Textkritik des Vaticanus beisteuert (vgl. z. B. 24, 24 *Ἀδιθὰ* 132, 16 *Μωδεείμ*); es wird je einmal von Theodoret, wie es scheint, sowie von einem Anonymus angeführt:

Theodoret quaest. in I Reg. 25: *Τὸν μέντοι Κάριμλον Εὐσέβιος ὁ Καισαρεύς οὐ τὸ ὄρος εἶρηκεν, ἀλλὰ κώμην τινὰ μέχρι τοῦ νῦν οὕτως ὀνομαζομένην, νόθοθεν τῆς Ἱερουσαλὴμ κειμένην, ἐν ᾗ φασιν ὥκηκεναι τὸν Νάβαλ* (vgl. 118, 5 ff. und die äußerst ähn-

1) In der Regel ist das Iota adskribiert.

lichen Wendungen Prokops dazu). Anonymus Cat. Niceph. zu Jos 5, 9: *Ἔστι δὲ ὁ τόπος τοῦ Γαλγάλ, ὡς φησιν Εὐσέβιος ὁ Καισαρεύς, ἀπὸ δύο σημείων Ἰεριχώ* (vgl. 66, 4 ff. und ebenfalls Prokop dazu).¹

Sicher und in ausgedehntem Maße ist es endlich herangezogen von Prokop von Gaza (P, vgl. XI), d. h. nur in dessen Kommentar zum Oktateuch. Auf den Wert seiner umfangreichen Entlehnungen für die Textkritik des Eusebios hatte bereits Reland² aufmerksam gemacht, freilich vergeblich; dann ich in den TU XII, 3 10, ohne von Reland zu wissen. Bei den ungenügenden Registern der Prokopausgabe, und weil nicht immer sicher ist, ob Benutzung vorliegt, ist es erklärlich, daß die Stellenangaben bei Thomsen 11 f. und in meiner Ausgabe nicht ganz übereinstimmen. Doch wird alles Wichtige und nicht gar zu sehr Versteckte jetzt (vgl. auch Nachträge) aufgefunden sein. Prokop hat demnach ganz oder teilweise benutzt die Artikel:

Ἀρχή Eus. 30, 10 f. Proc. MPG 87, 1048 A *Ἀρχαί* 4, 27 ff. 320 A *Αἰνάν* 8, 12 ff. 463 C *Ἀκραββεῖν* 14, 7 ff. 1048 B *Ἄλων Ἀτάδ* 8, 17 ff. 512 B *Ἀραβῶθ Μωαβ* 12, 20 992 A *Ἀράδ* 14, 1 ff. 1045 CD *Ἀραράτ* 2, 23 ff. 285 A *Ἀρισῶθ* 32, 5 ff. 1049 A *Ἀρνών* 10, 15 ff. 857 A *Ἀσδῶδ* 20, 18 1024 B *Ἀσταρῶθ Καρναῖν* 6, 5 ff. 332 C *Ἀσώρ* 20, 1 ff. 1048 D *Ἀχώρ* 18, 17 ff. 1017 A *Βάβελ* 40, 8 ff. 309 B *Βαιθήλ* 4, 27 ff. 40, 20 ff. 320 A 1020 A *Βαλγάδ* 48, 1 f. 1024 A *Βηθώρ* 48, 9 f. 1020 C *Βορχομῖν* 54, 25 1069 A *Γαβαών* 66, 11 ff. 1020 C *Γαυβάλ* (u. *Γαριζῖν*) 64, 9 ff. 905 C 908 A *Γάλααδ* 60, 17 ff. 1060 A *Γάλγαλα* 66, 5 1009 C *Γέραρα* 60, 7 ff. 309 C *Γεργεσά* 74, 13 ff. 349 B *Δάν* 76, 6 ff. 333 A *Ἐδέμ* 80, 20 f. 157 D *Ἐνακίμ* 84, 28 f. 1024 A *Θαβώρ* 98, 23 ff. 1049 A *Θεννάχ* 100, 7 ff. 1061 A *Ἰαβεῖς* 110, 11 ff. 1049 A *Ἰεριμούθ* 106, 9 1020 C *Ἰεριχώ* 104, 25 ff. 1016 A *Κάδες* 116, 8 ff. 1049 A *Καδημίμ* 116, 25 1061 B *Κάδης Βαρνή* 112, 8 ff. 1021 C *Καριαθιαρεῖμ* 114, 23 ff. 1024 A *Κάρμηλος* (resp. *Χερμέλ*) 118, 5 ff. (172, 20) 1112 C 1020 C *Καρναῖμ* 112, 5 332 C *Κοιλάς* 116, 26 1125 C *Λάχεις* 120, 19 ff. 1020 C *Λεβνά(!)* 120, 23 ff. 1021 C *Λεματτάρα* 122, 23 f. 1108 A *Μαγεδδῶ* 128, 14 f. 1048 A 1061 A *Μαδιάμ* 124, 8 ff. 405 A *Μαχηδά* 126, 22 ff. 1021 A *Μανασσῆ* 124, 3 f. 312 B *Μασερέθ* 132, 11 f. 1112 B *Μασσηφά* 128, 1 ff. 1024 A *Μαστραιφῶθ μαίμ* 128, 7 f. 1021 D *Μερώμ* 128, 4 ff. 1021 D *Μοσφαϊθάν* 130, 24 1060 A *Νινευῆ* 136, 2 f. 309 B *Πέτρα* 142, 7 1048 B

1) Vgl. auch 38, 14 f. App. 18 App. 122, 17 ff., 136, 2 f.

2) Hadrianus Relandus, *Palaestina ex monumentis veteribus illustrata*. Norimbergae 1716. S. 500 ff.

Ῥινοκόρουα 148, 3 1025 B Σαλήμ 152, 4 ff. 333 A Σενναάο 148 11 ff. 312 B Σηγώο 152, 8 ff. 373 B Σηείο 150, 23 ff. 332 C (1024 A?) Σοορά 150, 19 f. 373 B Σούο 152, 6 ff. 352 D Συχέμ 150, 1 ff. 320 A Σωφειρά 150, 14 ff. 312 A (1160 D??) Φαράν 166, 12 ff. 332 D Φελμωνί 170, 8 f. 1188 B Χεττιείμ 174, 4 f. 1047 A.¹

Dabei war sein Text in vielen Punkten wesentlich unverdorbener als der des Vaticanus; es genügt darauf zu verweisen, daß die Lemmata *Αλων* Ἀτάδ und *Σούο* in der griechischen Handschrift ganz ausgefallen sind, und manche andere, wie *Ιεριμούθ*, *Καδημίμ*, *Σαλήμ*, *Σηγώο* wenigstens teilweise.

Noch größer freilich ist der Einfluß, den das Werk des Eusebius auf lateinischem Boden ausgeübt hat. Es war schon vor Hieronymus von einem Ungenannten ins Lateinische übersetzt worden, vgl. 3, 14 ff.:

maxime cum quidam uix primis imbutus litteris hunc eundem librum ausus sit in Latinam linguam non Latine vertere: cuius imperitiam ex comparatione eorum quae transtulimus, prudens statim lector inueniet.

Diese Vergleichung können wir nicht mehr machen, denn heute giebt es nur noch die in zahlreichen Handschriften² erhaltene Übersetzung des Hieronymus (H) etwa aus dem Jahre 390.³ Diese ist für das Abendland eine Hauptquelle der Palästinakunde geworden. Eucherius und Arculfus, Beda und Rhabanus Maurus⁴ usw. haben sie benutzt. Im Charakter entspricht sie den sonstigen Leistungen des Hieronymus auf diesem Gebiet. Auf der einen Seite hat er mit einer ziemlichen Freiheit geschaltet und wie er selbst sagt 3, 12 f.:

relinquentes ea quae digna memoria non uidentur⁵ et pleraque mutant.

Dabei sind freilich Auslassungen nur sehr selten zu konstatieren. An ganzen Artikeln hat nämlich H nur folgende weniger als V:

28, 8 Ἀλφ. κλήρου Βενιαμίν.⁶

1) Die von Thomsen noch weiter angeführten Stellen halte ich nicht für Entlehnungen aus Eusebius, d. h. Ἀριήλ 2097 B Γασιών Γαβέρ 1160 D Ἀώο 1048 A, soweit es auf S. 78, 8 ff. 136, 16 f. gewirkt haben soll, Ἐργάβ 1108 A Κηδάο 2372 A Ναϊδ 253 A Φρααθων 1072 C.

2) Merkwürdig unrichtige Angaben bei Röhrich vgl. TU a. a. O. 16.

3) Vgl. auch 5, 24.

4) In seine 22 Bb. de universo Migne PL 111 ist wohl das ganze Onomastikon aufgenommen.

5) Danach Bardenhewer, Patrologie² 405: „mit vielen Auslassungen“.

6) 102, 22 V¹ a. R. ✕ ἢ κατὰ τινα αὐτοῖς χώρα τοῦ ἰώβ, κατὰ ἄλλους δὲ ἢ τοῦ ἰώβ χώρα ἢ ἀραβία ἐστίν. ἄλλοι δὲ λέγουσιν ὅτι ἢ χώρα τοῦ σηὼν αὐτῇ ἐστίν ἢ χώρα τοῦ ἰώβ.

118, 8 ff. <Κάρμηλος. ὄρος> ἐπὶ τὸ Φοινίκιον πέλαγος καὶ δια-
ροῦν Παλαιστίνην Φοινίκης. ἐνθα ἐκαθέζετο Ἡλίας.

Καβσεήλ. ὅθεν ἦν Βαναίας υἱὸς Ἰωδάε.

168, 15 ff. Φάραγξ βότρυος. ὅθεν οἱ κατάσκοποι ἔλαβον καρπὸν
εἰς δειγμα τῆς γῆς, ἣτις λέγεται εἶναι ἡ Γοφνά, ἄμπελος ἐρμη-
νευομένη, ἀπέχουσα Αἰλλας σημείοις ἐκτὸς κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν εἰς
Νέαν πόλιν ἄγουσαν. ζητεῖται δὲ εἰ ἀληθὴς ὁ λόγος.

168, 20 f. Φάραγξ Ζαρέ. μέρος τι τῆς ἐρήμου.

Φρέαρ ἐπὶ τῆς ἐρήμου. ἐνθα ἦν ὁ λαός.

und schon hier wird man doch kaum an willkürliche Auslassungen den-
ken. Außerdem läßt Hieronymus überall die Angabe des *Στοιχείου*
fort, er bietet an manchen Stellen, an denen V einen Doppelnamen hat,
nur einen einfachen:

Eusebius	Hieronymus
6, 6 Βαταναίας τῆς καὶ Βατολούας	Batanaea
20, 18 Ἀσδὼδ ἡ καὶ Ἀζωτος	Asdod
36, 1 Ἀσιὼν βαβαὶ ἡ καὶ Ἀσιὼν γαβέρ	Asiongaber
36, 24 Ἀρινὰ ἡ καὶ Ἀριήλ	Ariel
48, 11 Βοτνία ἡ καὶ Ποτεεῖν	Bothnim
48, 25 Βααλὰ ἡ καὶ Βαλά	Baala
48, 27 Βεθφαλεῖ ἡ καὶ Βεθελεί	Bethfali
58, 3 Βαιθαννὴ ἡ καὶ Βαινίθ	Baenith, ¹

es fehlen ihm unter Umständen kleine Satztheile, wie ein *φοῖον ἢ γραφή*
148, 9 f. vgl. 152, 1 4 f. Aber mit diesen Dingen ist doch nirgends eine
bewußte Auslassung wirklich bewiesen. Es kann sich bei solchen
Differenzen immer auch um eine getreue Übersetzung eines etwas ab-
weichenden Eusebiustextes handeln. Zusätze und Änderungen sind
dagegen sehr zahlreich. Hieronymus hat nicht nur das Ganze nach der
Reihenfolge des lateinischen Alphabets umgeordnet, hat nicht nur den
Lateinern griechische Ausdrücke übersetzen müssen, wie

47, 15 Bunos, *hoc est collis*, praeputiorum

81, 2 Drys, *id est quercus*, in Efratha

115, 1 Catatachrysea, *id est ad aurea*,

sondern er hat auch oft, wo er gegen das von Eusebius Vorgetragene
Widerspruch empfand, mit diesem nicht zurückgehalten. Er konnte ja
selbst die hebräische Bibel mit der griechischen vergleichen² und da-
rüber berichten, wie im Falle

1) Vgl. zu diesen Doppelnamen 106, 70, wo V Ἰαμνεία hat, H Iamnel, Cart.
Med. aber IABNHA H KAI IAMNIA.

2) Vgl. 21, 6: Hebraeus uero quo praelegente scripturas didici.
Eusebius III.

7, 11 f. *Arboc. corrupte in nostris codicibus Arboc scribitur, cum in Hebraeis legatur Arbe etc.*

115, 23 *Cariathiarim, quae et Cariathbaal, ciuitas saltuum (st. πόλις Ἰαρελμ).*

Er konnte ebenfalls aus der Quelle der Hebraei schöpfen und machte danach Zusätze (vgl. Register). Er konnte vielleicht die Hexapla nachschlagen.¹ Er hatte auch das heilige Land bereist, und manche seiner Ergänzungen und Berichtigungen werden auf Autopsie beruhen, wie

155, 19 ff. *Someron dicunt autem nunc pro ea Sebasten uocari oppidum Palaestinae, ubi sancti Ioannis baptistae reliquiae conditae sunt.*

165, 1 ff. *Sychar ante Neapolim iuxta agrum in quo dominus Samaritanae mulieri ad puteum loquitur, ubi nunc ecclesia fabricata est.*

So hat er nach seinem vielseitigen Wissen² durch Berichtigungen und Zusätze an Eusebius' Werke häufig geändert,³ aber mitunter seine bessere Kenntnis auch nur angedeutet, einige Male vielleicht sogar verschwiegen:

77, 7 ff. *porro Masec quid sibi velit in libris Hebraicarum quaestionum plenius disputavi, hic tantum interpretis sum functus officio*

77, 14 ff. *Dannaba cinitas Balac filii Beor regis Edom, post quem regnauit Iob, licet mihi longe aliter uideatur*

91, 2 ff. *porro diligens lector agnoscat, quod in principio quoque libri huius aliqua ex parte perstrinxi, me non omnia quae transfero comprobare. sed idcirco quaedam iuxta auctoritatem Gracam relinquere, quia de his in libris Hebraicarum quaestionum plenius disputavi.*

Er verweist bei solcher Gelegenheit einmal auf ein Buch epistolarum quas ad Marcellam scripsimus (103, 2), häufig auf die Quaestiones hebraicae — ein Werk, das in sehr merkwürdigen Wechselbeziehungen zu dem Liber locorum und dem Liber nominum steht⁴ und entsprechend

1) Im allgemeinen ist es bei der Eigenart des Hieronymus ja nicht anzunehmen, daß er sich die Mühe gemacht haben sollte, Eusebs Werk aus der Hexapla zu korrigieren, vgl. TU a. a. O. 24 Thomsen 41. Aber vorgekommen sein kann es doch in einzelnen Fällen.

2) Vgl. 83, 7 f. *porro Salustius etc.*

3) Er unterdrückt mitunter die ihm falsch erscheinende Ansicht des Eusebius ohne weiteres, Thomsen 8.

4) Die Vorrede zum Liber nominum (Lagarde OS 26, 16 f.) sagt: abgesehen von dem zuerst erscheinenden praesens uolumen, d. h. eben dem Liber nominum.

Hieronymus' angekündigter Absicht ursprünglich nicht auf die Genesis beschränkt gewesen zu sein scheint.¹

Auch von diesen nicht immer deutlich erkennbaren sachlichen Nachträgen und Berichtigungen abgesehen, ist Hieronymus' Liber locorum noch keine wörtliche Wiedergabe des griechischen Eusebius. Die Arbeit bot ihm zwar weniger Gelegenheit zur Betätigung seiner besonderen Neigungen, als etwa die Übersetzung der Jeremiahomilien des Origenes. Immerhin wird man einzelne Spuren seiner Manier² finden, wie wenn er zu Eusebius' schlichtem *μένηται δὲ τούτων καὶ ἱερώνυμος ὁ Ἀλγύπτιος, ὁ τὴν ἀρχαιολογίαν τὴν Φοινικικὴν συγγραφάμενος* 5, 14 ein pulchro sermone hinzufügt, um sich selbst die Belesenheit zuzuschreiben; oder wenn er 63, 3 statt *Ρουβὴν τῇ Βάλλᾳ ἐπανίσταται* sagt (nach Gen 49, 3?): Ruben patris uiolauit torum. Und noch zwei ganze Klassen von kleinen Differenzen muß man in Kauf nehmen. Das sind einmal die vielen kleinen Änderungen, die Hieronymus vornimmt, um seinen Leser sofort völlig über die jedesmal genannten Dinge zu unterrichten. Alle solche Zusätze wie

libros hebraicarum quaestionum nunc in manibus habeo und nennt weiter: librum quoque locorum, quem editurus sum. Dem entspricht es gut, wenn im allgemeinen der Liber locorum auf den Liber nominum (149, 7 ff.: Quod in libro Hebraicorum nominum diximus etc.) und die Quaestiones hebraicae verweist. Im Gegensatz dazu wird aber auch einmal umgekehrt in dem Liber nominum 18, 10 (= 41, 28) und ebenso in den erhaltenen Quaestiones hebraicae in libro Geneseos 53, 10 auf den Liber locorum als das fertige Werk hingedeutet. Danach könnte man vermuten, daß Hieronymus alle drei Arbeiten gleichzeitig im Gang gehabt hat.

1) An einer ganzen Reihe von Stellen läßt sich das, wovon der Liber locorum ausdrücklich sagt, es stehe in den Quaestiones hebraicae, tatsächlich in den Quaestiones hebraicae in libro Geneseos wiederfinden. Anderes, was in diese Quaestiones in Genesim gar nicht gepaßt hätte und was Hieronymus doch ebenso bestimmt in den Quaestiones hebraicae erklärt zu haben versichert, findet sich nirgends mehr (vgl. zu Boses 57, 9, Drys 81, 2, Elmoni 91, 1 vgl. 171, 9, Thermoth 101, 20, Nanioth 139, 12, Us 143, 6, Ramale 149, 3; vgl. auch More 131, 25, Mello 135, 2 f., Sior 157, 5), wenn man von zerstreuten Anklängen in Hieronymus' Kommentaren zum Iesaiä etc. absieht. Wenn aber Hieronymus in der Vorrede zu den Quaestiones in Genesim von libris hebraicarum quaestionum, quos in omni scripturam sanctam disposui scribere redet, in der Vorrede zum Liber nominum sagt: libros hebraicarum quaestionum nunc in manibus habeo, und endlich bei der Übersetzung des eusebianischen Onomastikons fortwährend notiert: et super hoc quid nobis uideatur, in libris Hebraicarum quaestionum diximus — so wird man mit Tillemont (Mémoires XII, 633) die Abfassung weiterer Abschnitte der Quaestiones über die Genesis hinaus für wahrscheinlich halten müssen. Diese weiteren Quaestiones hebraicae wären dann nur nicht völlig abgeschlossen worden oder aus sonst einem Grunde verloren gegangen.

2) Vgl. hierzu Origenes III, XIX ff.